l. germ.
228 8hb

W. F. Salzmann's

neue

# Brief-Muster,

oder

## Anweisung

alle

nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze und Anzeigen in öffentlichen Blättern

kurz,

bündig und verständlich abfassen zu können.

---

Kitzingen,
bei C. P. J. Gundelach.
(Preis 8 ggr. oder 36 kr.)

Bei dem Verleger ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Nord- u. Süddeutschlands zu haben:

W. F. Salzmann's kurzgefaßtes Wörterbuch der Fremdwörter, od. alphabetische Erklärung aller der Wörter u. Redensarten, aus fremden Sprachen, welche in öffentlichen Blättern, landesherrlichen Verordnungen und juristischen Schriften, so wie in der deutschen Schrift- und Umgangssprache sehr häufig vorkommen. Ein wohlfeiles und unentbehrliches Hülfsbuch für alle gebildete Leser aus allen Ständen, die sich nicht eigentlich den höhern Studien gewidmet haben.

Vierte durchaus umgearbeitete, vermehrte u. verbesserte Auflage, klein Octav. Preis für 40 eng gedruckte Bogen 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Diese vierte Auflage ist nicht blos eine vermehrte u. verbesserte zu nennen, sondern eine durchaus umgearbeitete Auflage, in welcher dieses Wörterbuch als ein ganz neues Werk erscheint, und das Erzeugniß einer mehrjährigen unternommenen Arbeit ist. Bei den französischen Wörtern ist der Verfasser länger als wie bei den übrigen stehen geblieben, und hat nicht selten eine wörtliche Erklärung und Umschreibung aus dem bekannten Dictionaire de l' Academie française neueste Edition, beigefügt, weil sich dieses schätzbare Werk doch in wenigen deutschen Händen befinden wird, und daher sogleich nachgelesen werden kann.

W. F. Salzmann's

neue

# Brief-Muster,

oder

## Anweisung

alle

nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze und Anzeigen in öffentlichen Blättern

kurz, bündig und verständlich abfassen zu können.

---

Kitzingen,
bei C. P. J. Gundelach.
(Preis 8 ggr. oder 36 kr.)

Digitized by Google

# Vorrede

## zur ersten, zweiten und dritten Auflage.

Der schnelle Absatz der beiden ersten Auflagen veranlaßte die Herausgabe der gegenwärtigen dritten Ausgabe, welche dem Leser um so willkommner seyn wird, da sie durchgängig vermehrt und verbessert erscheint.

Der Leser findet darinnen eine Menge Regeln zum deutschen Styl, die zwar nicht nach einer strengen Ordnung, doch so aufgestellt sind, daß man sie leicht fassen kann, viel leichter, als wenn er eine Reihe, langer und trockner Sprach- und Schreibgesetze auswendig lernen müsse. —

Digitized by Google

Die angeführten Beispiele und Formulare sind schon an für sich als Regeln zu betrachten, nach denen der Anfänger seine schriftlichen Aufsätze selbst wird bilden können. Die beigefügten Suppliken, Obligationen fanden hier deßhalb eine Stelle, um auch Anfängern Begriffe hiervon beizubringen.

Uebrigens ist darinnen eine solche Sprache gewählt worden, damit sie für Jedermann verständlich bleibt.

Möge dieser Ausgabe gleicher Beifall, als wie den beiden Erstern zu Theil werden; dafür fühlt sich hinreichend belohnt

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Inhalts-Anzeige.

1) Allgemeine Uebersicht und Regeln zu einem mündlichen, und besonders schriftlichen Vortrage.

2) Von dem Inhalt der Gedanken — das Wort — Stoff.

3) Von dem Vortrag der Gedanken.

4) Vom verständlich sprechen und schreiben.

5) Von der Ordnung der Gedanken beim Aufschreiben derselben.

6) Von den besondern Regeln zur Uebung im Denken.

Digitized by Google

7) Was heißt denken? Seine Gedanken mündlich und schriftlich vortragen.

8) Mündliche und schriftliche Erzählungen.

9) Vom Briefschreiben.

10) Was ist ein Brief?

11) Von der Hauptsache beim Briefschreiben.

12) Vom Verhalten des Anfängers bei Mustern, gut und schön geschriebener Briefe.

13) Regeln vor dem Briefschreiben.

14) Einige Briefmuster.

15) Formulare von verschiedenen Schreiben und Aufsätzen.

16) Supplik.

17) Obligation.

18) Wechsel.

19) Gewöhnliche Schuldscheine.

Digitized by Google

20) Dokument.

21) Depositenschein.

22) Anzeigen in den Zeitungen.

23) Kontrakte (Pacht- Kauf- Mieth-Kontrakte)

24) Testament.

25) Testimonium.

26) Rechnung.

27) Hausrechnung.

28) Quittung.

29) Postschein.

30) Frachtbriefe.

31) Revers.

32) Zession.

33) Vollmacht.

34) Anweisung oder Assignation.

35) Ueber die Form der Briefe, Couverts, Billets.

Digitized by Google

36) Ueber die Form der Addreſſen.

37) Vom Abſenden der Briefe.

38) Schlußbemerkung.

39) Titulaturen.

Digitized by Google

Stadt-Bibliothek

# I.

## Allgemeine Uebersicht und Regeln zu einem mündlichen, und besonders schriftlichen Vortrage.

### §. 1.

### Von dem Inhalt der Gedanken, das Wort — Stoff.

Das erste, was dieser Unterricht enthält, ist der Inhalt der Gedanken, und Vorträge.

Das Wort — Stoff — bezeichnet die Sache, oder dasjenige, worüber wir unsere Gedanken schriftlich aufsetzen oder vortragen. Es sind gleichsam die Materialien, woraus ein schriftliches Gebäude kann aufgeführt werden.

Wir beobachten dabei die Regel:

wir schreiben unsere Gedanken so auf, wie wir sie mündlich vortragen wollen, jedoch ohne Künstelei und Ziererei.

Beispiele:

1) wir haben Gelegenheit, eine Geschichte wieder aufzuschreiben, die wir entweder gelesen oder erzählen gehört haben.

2) wir sind auf dem Lande, in einer Stadt, in einem Garten gewesen, und es wird von uns eine Beschreibung davon verlangt.



Digitized by Google

3) wir sehen daselbst eine künstliche Maschine, worüber wir einem Freunde eine Beschreibung machen sollen.
4) wir wünschen mit einem entfernten Freunde zu sprechen, oder, was einerlei ist, einen Brief zu schreiben.
5) wir sollen über eine Sache Bericht erstatten, wie sie ausgefallen sey.
6) für Jemanden eine Bittschrift aufsetzen.
7) Rechnungen, Quittungen oder Bescheinigungen, Obligationen, Testamente, Testimonien d. h. Zeugnisse, Pacht- und Mieth-Kontrakte und dergleichen mehr,

so uns vorkommen, worüber wir unsere Gedanken schriftlich aufsetzen müssen.

## §. 2.

### Von dem Vortrag der Gedanken, vom verständlich sprechen und schreiben.

Wir tragen unsere Gedanken vor, indem wir sie aussprechen, oder aufschreiben.

Wir sprechen mit dem, der bei uns ist: und soll der uns verstehen, wenn wir ihm unsere Gedanken sagen; so müssen wir verständlich reden. Dem, der nicht bei uns, sondern von uns entfernt ist, müssen wir unsere Gedanken schriftlich vortragen, also ebenfalls hierin verständlich seyn, wenn er unsere Gedanken fassen, oder dieselben ihm bekannt werden sollen. Schreiben wir also nicht verständlich, so kann uns der, an den wir schreiben, nicht verstehen; eben so, wie der uns nicht

Digitized by Google

verstehen kann, mit dem wir sprechen, wenn wir nicht deutlich oder verständlich reden.

Wir schreiben alsdann verständlich, wenn der, an den wir unsere Gedanken schriftlich richten, völlig den Sinn unsers Schreibens versteht; wenn ihm Alles deutlich ist, was wir ihm haben sagen wollen, ohne daß er nöthig gehabt hat, uns noch einmal zu fragen, wie wir dies und jenes meinten. Was wir daher schriftlich vortragen wollen, muß so deutlich seyn, daß beim Durchlesen unserers Geschriebenen Jedermann sogleich weiß, was wir damit haben sagen wollen. Oft aber kann man manches Geschriebene nicht einmal lesen, weil es so undeutlich geschrieben ist; daher ist auch schon der Anständigkeit wegen nothwendig, daß man die Buchstaben deutlich schreibt, um den Leser nicht im Lesen aufzuhalten, welches Letztere nicht allein unanständig, sondern auch zweckwidrig ist; denn man kann ja sonst erst mit vieler Mühe dahinter kommen, was der eigentlich will, der undeutlich geschrieben hat.

Wenn wir aber auch noch so deutlich die Buchstaben schreiben, und würfen alle Wörter durcheinander, so würden wir doch unsere Gedanken unverständlich vortragen: deßhalb müssen wir auch in dem Aufschreiben unserer Gedanken eine gehörige Ordnung beobachten, wenn man uns verstehen soll. Der beste Rath ist der, wir folgen dem natürlichen Gange unserer Gedanken, um uns in schriftlichen Gedanken-Vorträgen deutlich, angenehm und leicht auszudrücken, überhaupt wir gewöhnen uns einen angenehmen und verständlichen Styl an, um unsere Gedan-

ken richtig und ordentlich aussprechen zu können, und um hierzu zu gelangen, hören wir denen genau zu, die richtig und schön sprechen, dann lernen wir auch richtig und angenehm, oder — in einem gutem Style — schreiben.

Außerdem müssen wir auch gute Bücher lesen, die in einem guten Style (Gedankenvortrage) abgefaßt sind; aber dieses würde für uns ohne Nutzen seyn, wenn wir beim Lesen guter Bücher nicht darüber; nachdenken wollten, was wir lesen, wie es geschrieben, wie die Gedanken geordnet sind, und welcher feinen und tiefgedachten Ausdrücke sich der Verfasser des Buches bedient hat. Wir müssen nicht allein gute Bücher lesen, sondern selbst Hand ans Werk legen, und öfters uns in schriftlichen Aufsätzen üben; dadurch wird unsere Denkkraft immer mehr erweitert werden, so, daß wir am Ende selbst nicht wissen, wie wir zu der Fertigkeit gelangt sind, selbst schön und verständlich unsere Gedanken in allen vorkommenden Fällen schriftlich aufzuzeichnen.

## §. 3.

### Von den besondern Regeln zur Uebung im Denken.

Ohne uns im Denken zu üben, ohne die Kraft (Denkkraft), die uns Gott zum Denken geschenkt hat, können wir unsere Gedanken weder mündlich noch schriftlich ordentlich und deutlich vortragen. Wir dürfen nicht glauben, daß dieß eine so schwere Sache sey, wir müssen nur den Anfang dazu machen. Wir wollen ja noch nicht als Meister darinnen auftreten, wir wollen erst es werden. Man

Digitized by Google

merke sich nur das, was ich hier sage, und wie ich einen jeden zu dieser, manchen vielleicht schwer scheinenden Sache hinleite, dann wird jedem, wider Vermuthen, Alles klar werden.

Um uns im Denken zu üben, behalte jeder folgende Regel:

Man gebe genau auf Alles Acht, was man siehet, höret, oder liest.

Dann werden uns alle Merkmale oder Kennzeichen jeder Sache, die uns vorkommt, bekannt seyn.

Beispiel: Wir sehen vor uns einen Sperling und eine Nachtigall; so müssen wir doch einen Unterschied unter diesen beiden Vögeln finden, obgleich sie beide graue Federn haben; denn der Sperling ist anders gebaut, als die Nachtigall. Wenn wir die Stimme dieser beiden Vögel hören, so ist noch ein anderes Unterscheidungszeichen zwischen ihnen, denn der Gesang der Nachtigall ist unendlich wohlklingender, als der, des Sperlings. Würden wir gefragt: Gefällt uns die Nachtigall besser, oder der Sperling? so werden wir gewiß darauf antworten: die Nachtigall! und auf die Frage! Warum? antworten: weil sie lieblicher singt, als der Sperling.

## §. 4.

### Was heißt Denken? Seine Gedanken mündlich und schriftlich vortragen.

Haben wir nun die Gedanken: wir mögen die Nachtigall lieber leiden, als den Sperling, so haben wir gedacht: sprechen wir hingegen diese Gedanken aus, so haben wir unsere Gedanken

Digitized by Google

mündlich vorgetragen; und schreiben wir, so haben wir unsere Gedanken über die Nachtigall und den Sperling schriftlich mitgetheilt, da wir schreiben: wir mögen die Nachtigall lieber leiden, als den Sperling, weil sie schöner singt. So wird denn dieser kurze Vortrag für Jedermann verständlich seyn.

## §. 5.

### Mündliche und schriftliche Erzählungen.

Auf eben diese Art müssen wir auch an einer Sache, die wir sehen, von welcher, oder über welche wir in einem Buche lesen, uns noch mehr, als Ein Kennzeichen merken; dann können wir auch Mehreres darüber sagen, oder aufschreiben, als ein Anderer, der sich von derselben Sache nur ein oder zwei Merkmale gemerkt hat.

Beispiel: Wir gehen in einem Gehölze spatzieren, und sehen darinnen eine Buche, Eiche oder Birke; so sind diese drei Bäume von einander unterschieden, wenn wir das Besondere merken, was einen jeden von dem andern unterscheidet; denn jeder dieser drei Bäume hat eine besondere Rinde, besondere Blätter, besondere Früchte. Auch noch andere Kennzeichen hat jeder dieser drei Bäume, wonach wir fragen, und in der Naturgeschichte nachlesen müssen, wenn sie uns noch nicht bekannt seyn sollten. Z. B. die Frucht der Buche wird zum Mästen der Schweine gebraucht, auch kann Oel daraus bereitet werden; aus der Frucht der Eiche eben-

Digitized by Google

falls zur Fütterung dienlich, wird ein Gesundheits-Caffee verfertigt; so hat auch noch die Birke etwas besonderes, denn wenn man ein Loch in dieselbe bohrt, ehe ihr Laub ausgeschlagen ist, tröpfelt ein Saft heraus, den man trinken kann, und heilsam für die Gesundheit ist.

Wollen wir nun unsern Freunden von diesen drei Bäumen mündlich erzählen, so würde die Erzählung etwa so lauten: Gestern giengen wir in dem nahe liegenden Holze spatzieren. Wir sahen daselbst Buchen, Eichen und Birken. Jeder dieser Bäume unterscheidet sich durch seine Rinde, Blätter und Früchte. Die Rinde der Buche ist glatt und bläulicht, die Rinde der Eiche ist runzlicht und braun, und die Birke weiß. Die Früchte der Buchen werden Buchnüsse, und die der Eiche, Eicheln genannt, und beide Früchte dienen zur Schweinemast; auch die Menschen essen die Buchnüsse, woraus ein süßes Oel geschlagen wird, und aus den Eicheln kocht man einen Gesundheits-Caffee. Die Birke ist deshalb merkwürdig, weil, wenn sie angebohrt wird, ein Saft aus ihr fließt, der sehr wohlschmeckend und gesund ist.

Um uns auf eine andere Art in mündlichen Erzählungen, und auch zugleich im Nachdenken zu üben, dienen folgende kleine Geschichten:

A. Dionysius speisete einst in Lacedämon, wo man ihm eine schwarze Suppe vorsetzte, welche das gewöhnliche Gericht dieses Volkes war.

Der Prinz gab zu verstehen, daß er keinen Ge-

Digitized by Google

schmack an diesem Gerichte finde. Ich glaube es, sagte ein Lacedämonier, denn es fehlt das Gewürz.

Welches denn? fragte Dionysius. Die Arbeit, antwortete jener, der Hunger und der Durst.

B. Einer von den sieben klugen Männern in Griechenland, welche die sieben Weisen genannt wurden, hieß Thales. Dieser wurde einmal gefragt: was das Schwerste und was das Leichteste wäre?

Das Schwerste antwortete Thales ist: sich selbst und seine Fehler recht zu kennen; das Leichteste ist: an andern Leuten Fehler wahrzunehmen.

C Ein verfolgter Fuchs rettete sich auf eine Mauer. Um auf der andern Seite gut herab zu kommen, ergriff er einen nahen Dornstrauch. Er ließ sich auch glücklich daran nieder, nur daß ihn die Dornen schmerzlich verwundeten. Elende Helfer, rief der Fuchs, die nicht helfen können, ohne zugleich zu schaden.

Solche Geschichtchen, wie diese und andere, die man in Büchern liest, müssen mehrmals mit Aufmerksamkeit durchgelesen werden, alsdann lege man das Buch bei Seite, und erzähle die Geschichte aus dem Gedächtnisse wieder, hierauf sehe man im Buche nach, ob man Alles mündlich vorgetragen, oder erzählt hat, und setzt diese Uebungen so lange fort, bis man das Erzählende ohne Fehler findet.

Auf diese Art wird man in Kurzem, sowohl im mündlichen, als schriftlichen Vortrage große Fortschritte machen.

Eine andere Uebung besteht darinnen, selbst Ge-

Digitized by Google

schichten oder Erzählungen aufzusetzen, um sie andern mitzutheilen.

Beispiel: Wilhelm theilt Fritzen eine Beschreibung von einer Mess mit, der noch nie eine sah, und auch nicht weiß, was eine Messe ist.

Du wunderst dich, lieber Fritz, daß ich so lange an dich nicht geschrieben habe, da wir uns doch sonst recht oft schriftlich unterhielten. Du hast also nicht erfahren, daß mich mein Vater zur dießjährigen Ostermesse nach Leipzig mitnahm. Es ist damit so eilig zugegangen, sonst hätte ich Deinen lieben Vater gebeten, dich mit uns reisen zu lassen. Jetzt will ich Dir nun erzählen, was eigentlich eine Messe ist; sie ist ein großer Jahrmarkt, welche 5 bis 6 Wochen dauert.

Da sieht man Kaufleute von allen Nationen Europas; als Engländer, Franzosen, Italiener, Schweizer, Russen, Polen, Türken, Griechen, besonders finden sich daselbst die polnischen Juden zahlreich ein.

Eine Menge Kostbarkeiten im Auerbachs-Hofe, in den zahlreichen Gewölben, Buden, die auf dem Markte aufgeschlagen, und in Gängen abgetheilt sind, werden da feilgeboten. Vor dem Petersthor ist der Roßmarkt, wo man die schönsten Pferde zum verkaufen und kaufen findet.

In großen hölzernen Buden werden fürs Geld Panoramas von Wien, London, Paris ꝛc. gezeigt. Damit Du auch weißt, was ein Panorama ist, will ich dir eine kurze Beschreibung davon mittheilen: Ein Panorama ist ein Rundgemälde, oder das Horizontalbild einer Stadt oder Gegend. Ist nun ein sol-

Digitized by Google

ches vollendet, so wird dasselbe zusammengesetzt und aufgehängt, daß der Beschauer in der Mitte, von einer Gallerie umgeben, so steht, als befände er sich auf dem Platze, von welchem aus das Gemälde gezeichnet wurde. Das Licht fällt rund herum nur von oben darauf, ohne daß der Beschauer geblendet wird, und da dieser nirgends ein Ende des Gemäldes erblickt, so glaubt er wirklich in die dargestellte Gegend versetzt zu seyn. Das Leben und Treiben auf den Straßen kann bei diesen Gemälden eben so täuschend nachgebildet werden, als die in Duft verschwimmende Ferne; nichts gibt daher einen deutlichern Begriff von einer Gegend, als ein treues Panorama.

In einem solchen hölzernen Hause sah ich ferner einen Elephanten, der zwar erst acht Jahr alt, doch aber schon sehr groß war; seine Größe erhält er erst dann, wenn er dreißig Jahr alt wird, wo er dann ganz ausgewachsen ist. In einer andern Bude befand sich ein Löwe, ein Bär, mehrere Arten Affen, unter diesen — der große Orang-Utang befindlich war. Dieser war gekleidet wie ein Mensch, und es fehlte ihm weiter nichts, als die Sprache. In einer andern Abtheilung dieser Bude befanden sich große und kleine Vögel, worunter viele bunte Papageien waren, die sich besonders in Ostindien aufhalten.

Da ich nun alle diese Thiere lebend gesehen habe, so kann ich mir davon einen weit deutlicheren Begriff machen, als von der bloßen Abbildung.

Komm nur recht bald wieder zu mir, dann will

Digitized by Google

ich Dir mündlich noch Mehreres von allen den Sehenswürdigkeiten der Stadt Leipzig, und ihrer Umgebung; besonders von dem Schlachtfeld der großen Völkerschlacht im Oktober 1813 mittheilen.

## §. 6.

### Vom Briefschreiben.

Sind wir nun in solchen Erzählungen, in mündlichen und schriftlichen Aufsätzen eingeübt, so kann es uns gar nicht schwer werden

einen Brief zu schreiben.

Wir betrachten vielleicht das Briefschreiben für eine sehr schwierige Sache, allein man merke nur gehörig auf, es soll uns gewiß leichter werden, als wir denken, so wir nur zuvor werden begriffen haben, was eigentlich ein Brief ist.

## §. 7.

### Was ist ein Brief?

Ein Brief ist ein schriftliches Gespräch zwischen zwei Personen, die von einander entfernt sind. Wäre es wohl eine Schwierigkeit, mit unserm abwesenden Freunde zu sprechen, oder das aufzuschreiben, was wir mit ihm reden wollen, wenn er bey uns wäre?

Obgleich uns dies nicht schwer vorkommen kann, so müssen wir doch durchaus noch

einige besondere Regeln beim Briefschreiben

beobachten, wenn wir in unsern Briefen deutlich seyn, und darin gegen die Anständigkeit keine Fehler begehen wollen.

## §. 8.

### Von der Hauptsache beim Briefschreiben.

Die Hauptsache beim Briefschreiben ist, daß man verständlich schreibt, d. h., daß der, an dem wir unsern Brief richten, Alles verstehen kann, was wir schreiben. Wenn wir daher einen Brief schreiben, oder mit unserm abwesenden Freunde schriftlich sprechen, so wünschen wir doch, daß er uns verstehen soll; dies kann er aber nicht, wenn wir

A. Die Buchstaben nicht deutlich schreiben; z. B. wenn man das — a — von dem — o —, das — n — vom — m —, das — r — vom — v — u. nicht unterscheiden kann.

B. Wenn wir die Schreibzeichen z. B. ein —, — ; — : — . — ? — nicht an ihre gehörige Stelle setzen. Man bediene sich des Verfassers Büchleins: orthographische Belehrungen, oder gründlicher Unterricht jedes deutsche Wort recht zu schreiben, zweite Auflage welches Anfängern gute Dienste leistet.

C. Nicht richtig deutsch schreiben (Orthographie), ohne welches wir unserm Freunde, an den wir schreiben, nicht gut verständlich werden können.

Um aber auch gegen die Anständigkeit beim

Briefschreiben nicht zu fehlen, wird durchaus erfordert:

1) gute Dinte.
2) feines Papier zu Briefen an Verwandte, gute Freunde und Bekannte; Brief- oder Postpapier aber an vornehmere Personen, denen man Achtung schuldig ist.
3) das Papier muß vorher gerade und sauber beschnitten werden.
4) man darf durchaus das Papier nicht mit Dintenflecken beschmutzen, auch
5) fehlerhafte Wörter nicht durchstreichen; sondern lieber gleich anderes Papier nehmen, und den Brief noch einmal schreiben; auch muß ich
6) beim Briefschreiben die Kürze empfehlen, d. h. was man mit wenigen Worten sagen kann, sage man nicht mit vielen, sonst macht der Brief dem Leser Langeweile; auch brauche man
7) ein Wort nicht zu oft.

Dies ist nicht richtig im Sprechen, also auch nicht im Schreiben. Z. B. wäre es wohl richtig, wenn wir schrieben: Ich habe vernommen, daß Wilhelm krank ist, und habe vernommen, daß er den Doktor Zeder gebraucht hat?

Ist es nicht besser, wenn wir dafür sagen: Ich habe vernommen, daß Wilhelm krank ist, und daß er den Doktor Zeder gebraucht hat.

Beobachten wir diese hier gegebenen Regeln beim Briefschreiben genau, so werden wir so geübt,

Digitized by Google

daß wir für die Folge keine Fehler mehr begehen werden.

Ueber Ordnung und Zusammenhang, über den gefälligen Ton in Briefen, findet ihr hier keine Regeln; dieß Alles erlernen wir von uns selbst, wenn wir aufmerksam auf Menschen sind, die richtig sprechen; die das, was sie sprechen, in einem gefälligen und höflichen Tone vortragen, oder wenn wir Bücher lesen, die richtig und in einem gefälligen Tone (Styl) geschrieben sind.

## §. 9.

### Von dem Verhalten des Anfängers bei Mustern, gut und schön geschriebener Briefe.

Finden wir Gelegenheit, gut geschriebene Briefe zu erhalten, so müssen wir sie fleißig durchlesen, alsdann abschreiben, bei Seite legen, aus dem Gedächtniß wieder aufsetzen, solche mit dem Abgeschriebenen wieder vergleichen, und nachsehen, was man daran weggelassen, überhaupt wo man gefehlt hat. Endlich schreibe man alles nochmals aus dem Gedächtnisse wieder nieder, und versuche es so lange, bis man keinen Fehler mehr findet. Diese Uebung leistet mehr Dienste, als eine Menge Regeln zum Briefschreiben. Da ihr indessen vielleicht gute Briefe nicht gleich zur Hand habt; so folgen hier

einige Briefmuster und Proben

wie diese oder jene Aufgabe auszuarbeiten oder niederzuschreiben ist.

Digitized by Google

## §. 10.

### Regeln vor dem Briefschreiben.

Zuvor merket diese Regel:

Ehe man einen Brief zu schreiben anfängt, ordnet man zuvor gehörig seine Gedanken, schreibt sie alsdann in der Ordnung auf, wie wir sie denken.

1) Glückwunschschreiben an einem Oheim zum Neuen Jahr.

Geliebter Oheim!

Wenn an Glückwünschen nach hergebrachter Gewohnheit oft das Herz nur wenig Theil hat, so ist es doch für den, welchem das Wohl geliebter und verehrter Personen so theuer ist als sein eigenes, ein sehr frohes Gefühl, daß es Tage giebt, die ihn gewissermaßen näher berechtigen, seine Empfindungen gegen den verehrten Gegenstand derselben durch Worte auszudrücken. Aus diesem Gesichtspunkt, theuerster und verehrter Oheim, ersuche ich Sie, meinen Brief aufzunehmen, und alle Wünsche, die ich für Ihre Gesundheit, für die noch lange Dauer Ihrer Tage, und für Ihr ununterbrochenes Glück, aus dem aufrichtigsten Herzen darbringe, mit Ihrer gewöhnlichen liebevollen Güte zu empfangen. Leben Sie noch so lange, Bruder meiner vortrefflichen Mutter, als Vater einer beglückten Familie, von der jedes Glied Sie eben so innig, wie den eigenen

Vater liebt und schätzt, als Freund der edelsten Freunde, als geehrter Staatsbürger, und als milder Wohlthäter der Armen! Jeder, welcher das Glück hat, Sie in einer von diesen Beziehungen näher zu kennen, wird heute gewiß seine wärmsten und aufrichtigsten Wünsche mit den meinigen vereinen.

Für mich selbst bitte ich Gott um die Erhaltung Ihres mir so schätzbaren Wohlwollens, dem ich schon viel der schönsten Empfindungen und der frohsten Tage meines Lebens verdanke, und welches, durch Liebe und Folgsamkeit zu verdienen, jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

Mit unveränderlicher Ergebenheit werde ich zeitlebens seyn

Ihr

Naumburg gehorsamster Neffe

den 31. Dezbr. 1828. Fritz Müller.

2. Entschuldigungsschreiben eines Sohnes an seinen Vater, welcher wegen seinen begangenen Ausschweifungen um Verzeihung bittet.

Geliebter Vater!

Unmöglich kann ich länger das lastende Stillschweigen tragen, das seit Ihrem letzten, mir so theueren Briefe vom Oktober verflossenen Jahres zwischen uns eingetreten ist. Ein ganzes Jahr! — seit ein Sohn von einem Vater, von dem er einst so heiß geliebt ward, kein einziges Wort gehört hat!

D

O wie schwer muß Ihnen dieses Schweigen geworden seyn! Reden Sie offen, mein Vater, es ist das schwerste Opfer für Sie gewesen, das Ihr liebevolles Herz der Züchtigung ihres Sohnes bringen mußte.

Ob Sie dies gewesen? das bedarf wohl keines Zweifels. Noch ist ihr Sohn nicht so verdorben, um nicht zu fühlen, daß das Schweigen dessen, den man hochachtet, strafender ist, als die härtesten Vorwürfe. So lange der Mensch noch Worte hat, ist sein Schmerz auch noch zu tragen; fehlt es ihm aber erst an Worten — dann ist es die höchste Zeit, daß er gemildert werde.

Und so eile ich denn ohne Verzug, mein theuerer Vater, Ihnen meine innigste, innigste Reue zu Füßen zu legen und um Ihre Vergebung zu flehen!

Damit Sie aber auch sehen, wie es mir ein Ernst damit ist, so vernehmen Sie, guter Vater, daß auch ich Ihnen ein Opfer gebracht habe. Lesen Sie meine Zeugnisse, und Sie werden sich überzeugen, daß meine Vorsätze nicht von heute, sondern, daß sie von Dauer sind, und schon Früchte getragen haben.

Meine Vorsätze konnte ich Ihnen schon vor einem halben Jahre mittheilen, aber ich wollte nicht Ihnen bloß sagen, daß ich mich erst bessern wolle, nein! gebessert wollte ich vor Ihnen stehen, um der Vergebung des geliebtesten Vaters gewiß zu seyn! —

Ob ich mich Ihrer erfreuen darf, — das werde ich ja in vier Tagen schon wissen können. Lange genug wird mir diese Frist währen, aber der heilige Wille, der mich sechs volle Monate muthig durchleben ließ, um ein theures Ziel zu erstreben, wird mich ja



Digitized by Google

auch stärken, nach vier Tagen das zu erwarten, was ich in meinem Herzen — schon besitze!

O! lassen Sie mich nicht über diese vier Tage hinaus warten, mein Vater; lieber noch einmal die bittersten Vorwürfe; nur einen Brief an

Ihren

B... den 31. Oktober 1828.

reuevollen Sohn
Gustav Mahlmann.

3. Schreiben eines Schülers an seinen Freund.

Es sind nun vierzehn Tage, lieber Wilhelm, daß wir uns weder gesehen, noch gesprochen haben, und sonst verschwand fast keine Stunde, wo wir nicht beisammen waren, mit einander lernten, und außerdem uns sonst noch Vergnügen machten. Was ich Dir nun nicht mehr mündlich sagen kann, will ich Dir, wie wir verabredet haben, schriftlich mittheilen. Ich versprach Dir, so bald es mir nur möglich wäre, zu schreiben, in welche Klasse ich gekommen sey. Glaubst Du es wohl? in der vierten Klasse bin ich beinahe der Oberste geworden, nur zwei sitzen noch über mir. Du kannst leicht denken, daß ich mich hierüber sehr freute, und vorzüglich, als unser vortrefflicher Herr Rektor zu mir sagte: ich sollte nur recht fleißig seyn, dann wollte er mich nach einem halben Jahre in die fünfte Klasse einführen. Vielleicht ist dieß auch die Ursach, warum es mir hier auf der Schule gleich so wohl gefällt. Ich habe so viele Schulbücher vom Hause mitgenommen und doch fehlt mir noch dieses und jenes, das mir bis jetzt noch nicht bekannt gewesen ist,

Digitized by Google

denn der Herr Rektor meinte: da ich auch Griechisch zu lernen gedächte, müßte ich mir eine griechische Grammatik anschaffen und für die Naturgeschichte den Funke. Meine Schulstunden des Tages sind folgende: Vormittags gehe ich von acht bis eilf Uhr, und Nachmittags von ein bis drei Uhr in die öffentlichen Lehrstunden; Mittewoch und Sonnabend ist aber nur Vormittags Unterricht in der Schule, an welchen beiden Tagen ich daher Nachmittags von drei bis vier Uhr Klavierstunde habe. Die übrige Tageszeit besorge ich erst meine mir aufgegebene Schularbeiten, dann gehe ich mit meinem Onkel nach dem Garten, worinn ich ein eigenes Feld habe, das ich selbst zur Erholung bearbeite und bepflanze. Wenn dein lieber Vater mit Dir nach Nürnberg reisen sollte, so mußt Du ihn ja bitten, daß er den kleinen Umweg über Rothenburg macht, und dann besuchst Du gewiß

Rothenburg, Deinen
den 12. September 1828. Karl.

4. Schreiben eines dankbaren Sohnes an seine Eltern.

Ich erkenne jetzt, wie glücklich ein Kind ist, wenn seine Eltern ihm die Freiheit lassen, sich auf die Zukunft einen Stand und Beruf zu wählen, welchen es will. Schon lange hatte ich mir das Tischlerhandwerk gewählt, und Sie, liebe Eltern, sind damit zufrieden gewesen. Nun bin ich schon seit einigen Wochen in der Lehre, und es gereut mich nicht, dieses Handwerk gewählt zu haben. Mein Lehrmeister und dessen Frau sind vortreffliche Menschen; sie behandeln

mich eben so, als wenn ich ihr Kind wäre. Mein Lehrmeister hat einen artigen Sohn, mit dem ich, wie mit einem Bruder, umgehe; wir haben uns recht herzlich lieb, und, daß mich auch mein Lehrmeister liebt, merke ich daran, daß er mich auch bei meinen Arbeiten eben so liebevoll zurecht weiset, wie Sie, liebe Eltern, es thaten, wenn sie mir dies oder jenes Geschäft aufgaben. Die Liebe meines Lehrmeisters gegen mich sehe ich auch daraus, daß ich, in meinen Freistunden, ohne seine Erlaubniß, nicht aller Orte hingehen darf, wo ich will; auch würde er sehr böse werden, wenn ich nur Einen Sonntag aus der Kirche bliebe. Er hat mir ein paar junge Leute genannt, die mit seinem Sohne und mir in einem Alter sind, und mir erlaubt, mit ihnen umzugehen: es ist Karl Ehrenfried und Gottlieb Frommann. Wir Viere, meines Lehrmeisters Sohn Wilhelm, jener Karl, Gottlieb und ich kommen täglich in den Freistunden zusammen, und unter unsern Gesprächen und übrigen erlaubten Beschäftigungen gehen unsere Freistunden so geschwind hin, daß, ehe wir's uns versehen, die Zeit zum Schlafengehen da ist. Dies Alles macht mir den Aufenthalt in Augsburg beinahe eben so angenehm, als wenn ich noch bei Ihnen wäre. Ich werde öfters an Sie schreiben, da ich weiß, daß es Ihnen stets Vergnügen macht, von mir etwas zu hören. — Aus dem allen sehen Sie nun, daß Sie ganz unbekümmert seyn können um

Augsburg, Ihren
den 12. Septbr. 1828. gehorsamen Sohn
Fritz Thieme.

Digitized by Google

5. Schreiben an einen Freund über den Verkauf eines Hauses.

Mein geehrter Freund!

Sie haben gehört, wie ich aus ihrem Briefe erfahre, daß hier das Mogenseilersche Haus mit allem Zubehör verkauft werden soll, und wünschen von mir, ich möchte Ihnen von demselben eine Beschreibung mittheilen, weil Sie wohl, wenn der Preis dafür nicht gar zu hoch gesetzt würde, geneigt wären, es zu kaufen. Ich wünschte wohl, daß Sie Ihr Vorhaben ausführten, dann würden wir wieder Nachbarn, wie wir sonst gewesen, da ich noch zu Michlsburg wohnte. Ich hoffe übrigens, daß Ihnen das Haus gefallen wird, wenn Sie meine Beschreibung, die ich Ihnen hievon gebe, werden gelesen haben.

Das Mogenseilersche Haus ist ein Eckgebäude, nicht weit vom Maxthore, in einer der lebhaftesten Gegenden der Stadt. Alles, was zum Thor hinaus und hereingeht, muß vor diesem Hause vorbei. Es ist drei Stockwerke hoch, noch fast neu, und die Wände sind mit Backsteinen gemauert. Seine Länge ist 60 und seine Breite 40 Fuß. Unten, zur Rechten, sind 2 Stuben und 3 Schlafkammern, eine große helle Küche und dabei eine geräumige Speisekammer; zur Linken sind 3 Stuben, von denen eine die Gesindestube ist; und noch 3 Schlafkammern, bei jeder Stube eine. Im zweiten Stockwerke ist die Eintheilung eben so, wie im ersten. Alle Zimmer, sowohl im ersten, wie im zweiten Stockwerke sind tapezirt, die Gesindestube und Kammer ausgenommen. Im obersten

Digitized by Google

Stockwerke ist ein großer Saal, auf dessen beiden Seiten sich geräumige Kammern befinden, welche ebenfalls tapezirt sind. Alle Fußböden bestehen aus Dielen, nur die in der Gesindestube und Kammer sind mit Gyps ausgegossen. Das Haus hat zwei große trockene Keller mit zwei Verschlägen. Das Dach ist mit Schiefer eingefaßt. Hinter dem Hause ist ein geräumiger Hof und ein noch neues Hintergebäude, worin 2 Pferdeställe und Wagenremise, nebst Ställe fürs Federvieh sind. Hinter diesem Gebäude ist ein schöner Garten, etwa 1 Morgen groß, von dem 2 Theile den Küchengarten ausmachen, und 1 Theil der Obstgarten ist, in welchem letztern sich vortreffliche Obstbäume befinden, von denen die meisten tragbar sind.

Dies, mein theurer Freund, wäre eine oberflächliche Beschreibung des bewußten Gebäudes. Es würde der Mühe werth seyn, daß Sie Ihr Versprechen erfüllten und das Haus selbst in Augenschein nähmen, dann hätte auch ich die Freude, daß Sie besuchten

Ansbach, den 6. Juni 1828.

Ihren Freund Ernst Kreidemann.

### 6. Gratulationsschreiben eines Sohnes an seinen Vater.

Innigst geliebter Vater!

Unmöglich kann ich Ihnen die Freude schildern, mit welcher ich den Tag Ihrer Geburt begrüßte; und

wie sollte auch das Herz eines dankbaren Sohnes nicht dadurch gerührt werden, wie sollte es nicht innig die Vorsicht vornehmlich an diesem Tage anflehen um des theuersten Wohlthäters Heil, um das längste Ziel seines Lebens, und um sein stetes Wohlseyn! —

Immer theuerster Vater, ist mein Herz voll Dankbarkeit für die Wohlthaten, durch die Sie mein Leben erfreuen und mich in Wissenschaften unterrichten lassen, deren Erlernung mich fähig macht, einst im Staate ein thätiger und brauchbarer Mann zu werden. An dem heutigen feierlichen Tage aber fühle ich mich vor allem gedrungen, Ihnen als mein Erzeuger, Erzieher und Wohlthäter den lautesten und innigsten Dank darzubringen.

Daß Sie Gott, als der Vergelter aller Wohlthaten, für alles Gute, was Sie mir erwiesen haben, auf das herrlichste beglücken, Ihnen jede Lebensfreude genießen lassen möge, erflehe ich in den heißesten Gebeten. Mit aller Kraft und Ausdauer werde ich mich jederzeit bestreben, Ihnen auf jede Weise Freude zu machen, wenigstens sollen Sie, geliebter Vater, den Ernst meiner am heutigen Tage von neuem gefaßten Entschließungen und Vorsätze deutlich erkennen.

Wohl möchte ich diesen herzlich gemeinten Worten auch ein kleines Angebinde für Sie beifügen, allein ich weiß, daß Ihnen die Ergießungen eines aufrichtigen Herzens und die kindliche Liebe weit angenehmer und willkommener sind.

Sich durch Erfüllung seiner Pflichten Ihrer Lie-

Digitized by Google

be immer würdiger zu machen, ist das eifrigste Bestreben

Ihres

mit der innigsten Liebe gehorsamen Sohnes

Baireuth, August Wallbaum.

den 4. Mai 1828.

7) Danksagungsschreiben eines Schülers an einem Gönner für den Genuß eines Freitisches.

Hochwürdiger,

Hochzuverehrender Herrr Consistorialrath.

So groß auch mein Vertrauen auf Euer Hochwürden gütiges Wohlwollen war, so fürchtete ich doch, als ich mich neulich mit meinen Bitten an Sie zu wenden wagte, daß vielleicht ein Anderer einen nähern Anspruch auf ihre Unterstützung zu machen hätte, als ich, der ich bis jetzt noch nicht die Ehre hatte, Ihnen bekannt zu seyn. Allein Ihre Güte hat meine Furcht besiegt, und meine Erwartungen übertroffen. Ew. Hochwürden haben mir Durch Ihre gütige Fürsprache den vollen Genuß des k. Freitisches verschafft, so, daß ich meinen Dank über dieses schöne Zeichen Ihres anerkannten Wohlwollens unmöglich länger unterdrücken kann.

Erlauben Sie mir daher, Ihnen meinen ergebensten Dank abzustatten, und empfangen Sie denselben mit eben der Güte, mit der Sie meine Bitte erhört haben. Durch Ihre gütige Unterstützung vor Nahrungssorgen gesichert, beziehe ich nun mit frohem Herzen die Akademie; aber auch zugleich mit dem uner-

Digitized by Google

schütterlichen Vorsatze, mich durch Fleiß und gutes Betragen Ihrer Fürsorge immer würdiger zu machen.

Möge der Himmel Ihnen noch recht viele glückliche Jahre schenken und den Hülfsbedürftigen noch lange einen so gütigen Wohlthäter in Ihnen erhalten. Ich verharre mit der größten Hochachtung

Euer Hochwürden

Wunsiedel, den 13. Septbr. 1828.

gehorsamster Friedrich Fürchtegott.

8. Trostschreiben an einen Mitschüler über den Verlust seines Vaters.

Geliebter Schulfreund!

Recht herzlich traure ich mit Dir über den Tod Deines geliebten Vaters, denn auch ich liebte diesen vortrefflichen Mann, und achtete ihn kindlich. Sein Umgang ist mir stets sehr lehrreich und ermunternd gewesen. — Es wird Dir und Deinen Geschwistern gewiß ein süßer Trost seyn, viele um ihn noch trauern zu sehen, und aus dem Munde der Armen und Hülfsbedürftigen das Lob seiner Güte und Menschenfreundlichkeit zu hören. Schmerzlich bleibt es aber, solch einen Vater zu verlieren, dessen Andenken so vielen Menschen theuer seyn wird. Wenn dich dieser Brief, mein Bester, von meiner innigen Theilnahme von Deinem wahrhaft großen Schmerz überzeugt, so befolge treulich die herrlichen Ermahnungen des Seeligen, die Dich stets ermunterten, auf den himmlischen Vater Dein größtes Vertrauen zu setzen, der auch für Waisen mild sorgt. Hoffe mit Gott von der Zeit

Digitized by Google

Alles, von ihr, die so wohlthätig alle Schmerzen lindert, und so ermanne Dich und werde Deines Schmerzens Herr, damit Du nun um so emsiger für Dich und Deine Geschwister, die Dir nun näher am Herzen liegen müssen, Deine Pflichten erfüllen kannst.

Lebe wohl! Grüße die Deinigen. Hoffentlich umarmt Dich bald

Dein

Regensburg, am 4. Febr. 1828.

Dich zärtlich liebender Robert Wallbaum.

---

Nun giebt es noch eine Menge Arten von Briefen oder schriftlichen Aufsätzen, die man, ohne Beispiele gesehen zu haben, nicht gut verfertigen kann. Ich theile solche hier mit, und füge von jeder dieser Arten ein Formular bei.

Ich führe hier an:

1) Eine Supplik.
2) Eine Obligation.
3) Einen Wechsel.
4) Ein Dokument.
5) Anzeigen in öffentlichen Blättern.
6) Pacht- und Miethkontrakte.
7) Testamente.
8) Ein Testimonium.
9) Rechnung über verfertige Arbeiten.
10) Quittungen.
11) Postscheine.
12) Frachtbriefe.

Digitized by Google

## Beispiele.

### 1. Von Suppliken.

Eine Supplik ist eine demüthige Bitte, entweder an den Landesherrn selbst, oder auch an eine hohe Landesbehörde, z. B. an eine Kreisregierung. Jemand der studiren will, dessen Eltern aber unvermögend sind, ihn auf der Universität zu unterstützen, wendet sich an den König, um ein Stipendium zu erhalten. Die demüthige Bittschrift an denselben wird, wie hier folgt, eingerichtet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
König,
Allergnädigster König und Herr!

* Der bisherige Schüler auf dem Gymnasium zu Ansbach Karl Vetter bittet allerunterthänigst treugehorsamst um ein Stipendium,

** Seit sechs Jahren habe ich das Gymnasium zu Ansbach besucht, und wünsche nun meine Studien auf der Universität zu Erlangen fortzusetzen, um einmal in meinen männlichen Jahren *** das ehrenvolle Amt eines Predigers verwalten zu können. Weil aber das Vermögen meiner guten Eltern zu gering ist, und ich also einer andern Unterstützung bedarf, so wage ich es, Ew. Königl. Majestät allerunthänigst treugehorsamst anzuflehen:

**** mir ein Stipendium in Gnaden schenken zu wollen.

Digitized by Google

Ob ich einer solchen Gnade würdig sey, darüber kann ich nicht entscheiden. Befehlen aber Ew. Königl. Majestät, daß ich von meinen Lehrern Zeugnisse meines schuldigen Fleißes und meines Wohlverhaltens, wie auch Zeugnisse von dem Unvermögen meiner Eltern, mich auf Universitäten unterstützen zu können, vorzeigen soll, so kann ich solche zu jeder Zeit darlegen, und schmeichle mir also mit der frohen Aussicht, keine Fehlbitte gethan zu haben. In tiefster Unterwerfung erstrebe

Ew. Königl. Majestät

Ansbach,
den 12. Mai 1828.

allerunterthänigst treugehorsamster
Karl Vetter.

Dies war nun ein Formular zu einer Supplik, nach welchem man jede andere einrichten kann.

Man hat aber bei solchen Bittschriften noch folgendes zu beobachten:

a) Etwa drei Zoll, oder Daumenbreit * unter dem Titel dürfen die Zeilen nicht auslaufen, und dahin wird mit wenigen Worten dasjenige geschrieben, warum gebeten wird.

b) Etwa drei Zoll hierunter ** wird der Anfang der Bitte geschrieben; eben so läßt man auch linker *** Hand drei Zoll breit das Papier, der Höflichkeit wegen, unbeschrieben.

c) Mitten in einer Supplik pflegt das Erbetene

Digitized by Google

besonders abgesetzt zu werden, wie hier **** geschehen.

d) Ort, Datum und Jahrzahl, wie auch den Namen schreibt man ganz unten am Ende des Bogens.

e) Daß man einen Stempelbogen zu solchen Suppliken nimmt, versteht sich von selbst.

Nochmals gebe ich hier die Regel: Man lasse sich gelegentlich solche Suppliken von einem Manne zeigen, der in dergleichen Schriften erfahren ist, dann kann man selbst sehen, wie das Ganze beschaffen seyn muß.

2) Von Obligationen. (Schuldverschreibungen.)

Eine Obligation ist ein Schein, daß mir Jemand Geld geliehen in welchem Scheine ich ihm zur Sicherheit von meinen Gütern etwas zum Unterpfande, etwa mein Haus, oder ein Stück Land verschreibe. Ein solcher Schein muß aber von der Obrigkeit unterschrieben (konfirmirt) oder bestätigt werden. Eine solche Obligation lautet ohngefähr so:

Ich Endes Unterzeichneter bekenne hierdurch, daß Herr Commerzienrath Lippold zu Nürnberg auf meine Bitte am heutigen Tage mir Hundert Gulden in guten Münzsorten geliehen hat, und zwar unter der Bedingung, daß ich dafür jährlich fünf Gulden Zinsen zahlen, und gedachte Hundert Gulden wieder abtragen soll, so bald sie verlangt werden, jedoch unter Vorbehalt einer ein vierteljährigen Aufkündigung,

Digitized by Google

welche beiden Theilen frei steht. Zur Sicherheit gebe ich, als Unterpfand, mein in Fürth auf der Marxstrasse Nr. 520. belegenes Haus. Indem ich nun hiedurch erkläre, daß ich gedachte Hundert Gulden erhalten habe, so verspreche ich zugleich bei Vermeidung aller Ausflüchte, jene Hundert Gulden, wenn sie vorher ein Vierteljahr aufgekündigt sind, an Herrn Commerzienrath Lippold zu Nürnberg, oder dessen Erben, zu bezahlen, bis dahin aber die jährlichen Zinsen um Michaelis mit fünf Gulden zu entrichten.

Zu desto größerer Sicherheit habe ich diese Schuldverschreibung ausgestellt, eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Fürth, am drei und zwanzigsten Juni Achtzehnhundert und acht und zwanzig.

(Siegel.) Karl Trautschold.

### 3) Von Wechselbriefen.

Einen Wechsel schreiben oder ausstellen, welcher eigentlich auch eine Schuldverschreibung ist, so hat man dabei zu beobachten;

a) Daß man das Wort — Wechselbrief — darin ausdrücklich schreibt.

b) Daß man sich selbst nennt, und am Ende seinen vollen Vor- und Zunamen unterschreibt.

c) Auch den nennt, dem man den Wechsel ausstellt.

Digitized by Google

d) Die Zeit bemerkt, wann man bezahlen soll, auch

e) Die Summe der Bezahlung. Man darf auch

f) Darin folgende Worte nicht vergessen:
Valuta (oder, welches eben das ist) den Werth habe ich baar und richtig erhalten.

g) Ort, Datum und Jahrzahl, wann der Wechsel ausgestellt worden, rechter Hand, oben über den Wechsel geschrieben, wie auch die Geldsumme, worüber derselbe ausgestellt ist.

h) Unter den Wechsel rechter Hand schreibt man seinen Namen, und drückt sein Siegel davor.

i) Linker Hand, seinem Namen gegen über, schreibe man die Worte:

An mich selbst Karl Trautschold, aller Orten, wo ich anzutreffen bin.

Nach dieser Vorschrift kann man also folgenden Wechsel ausstellen!

Augsburg, am 20. Juni 1828.

600 fl. im 24 fl. Fuß.

Gegen diesen meinen Sola-Wechsel-Brief zahle ich Endes Unterschriebener an Herrn Franz Wallbaum, oder dessen Ordre, in nächster Frankfurter Ostermesse 1829 die Summe von fl. 600 —

Digitized by Google

im 24 fl. Fuß. Valuta — (den Werth) — habe ich baar und richtig erhalten.

(Siegel) Karl Trautschold.

An mich selbst Karl Trautschold, aller Orten, wo ich anzutreffen bin.

Gewöhnliche Schuldscheine sind solche, worin kurz angezeigt wird, daß man von Jemanden eine Summe Geld auf gewisse Zeit erhalten, und sie in gleicher Münzsorte zur bestimmten Zeit wieder zu bezahlen verspricht. Z. B.

Hierdurch bescheinige ich, daß Herr August Müller mir zweihundert Gulden im fl. 24 Fuß geliehen hat, und verspreche Ostern 1829 gedachte Summe in gleicher Münze baar und mit dem verbindlichsten Danke zurück zu zahlen, und solche mit 4¼ Procent jährlich zu verzinsen.

Augsburg, den 2. Mai 1828.

(Siegel) Wilhelm Wildmann.

4) Von Dokumenten.

Ein Dokument ist ein Bekenntniß, daß dieß und jenes seine völlige Richtigkeit habe. Z. B. ein Depositenschein ist ein Bekenntniß, daß bei Jemanden, oder bei einem gewissen Gerichte Geld oder sonstige Sachen zur Aufbewahrung abgegeben oder niedergelegt (deponirt seyen. Dieses Dokument (schriftliches Bekenntniß) stellt derjenige aus, bei dem das Geld oder die Sachen niedergelegt sind.

Z.

Digitized by Google

Z. B. ein Kirchenpfleger (Rechnungsführer) hätte an ein K. Landgericht 100 fl. ad depositum, um diese aufzubewahren, abgegeben, so würde das K. Landgericht folgendes Dokument (oder Depositenschein) dem Kirchenpfleger einhändigen:

Dem Königl. Landgericht Neuburg hat der Kirchenpfleger Herr Kaufmann Martin in Heilsberg am 12. Merz dieses Jahres Ein Hundert Gulden Heilsbergische Kirchengelder zur Aufbewahrung (ad depositum) übergeben, welches hierdurch bescheiniget wird. Zugleich versprechen wir, diese anvertraute Summe Geldes wie unser eigenes Vermögen zu verwahren. Dieß Bekenntniß haben wir eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Neuburg, den 12. Merz 1828.

Königl. Landgericht.

Der Dokumente giebts verschiedene, denn alle Schriften, die etwas beweisen, erweisen oder bestätigen, sind Dokumente, z. B. Geburtsscheine, Quittungen, Obligationen, Wechsel, Testamente.

5) Von Anzeigen in öffentlichen Blättern.

Diese müssen in möglichster Kürze, bestimmt, deutlich und ganz einfach abgefaßt seyn. Da nun auch für dergleichen Einrückungen der Druck bezahlt werden muß, so ist es eigner Vortheil, die Anzeigen nicht so weit auszudehnen.



Digitized by Google

Die Anzeige eines Advokaten, der seine Wohnung verändert, würde so lauten:

Der Advokat Rechtmund wird seine bisherige Wohnung verlassen, und wohnt von Michaelis an auf der Hadergasse im Hause Nro. 480.

Dinkelsbühl, den 4. Mai 1828.

Den Verkauf eines Grundstücks betreffend:

Ein ansehnliches Grundstück im Umkreise einiger Meilen von Regensburg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei dem

Advokat F. Wurm,
wohnhaft auf der Schützenstrasse.
Nro. 460.

Nürnberg, den 4. Juni 1828.

### 6. Von Kontrakten.

Man hat bei jedem, er sey Pacht- Kauf- Mieth- Bau- oder Dienst-Kontrakt, Folgendes zu bemerken:

Da ein Kontrakt ein Vergleich oder Vertrag zwischen zwei Personen, über diese oder jene Angelegenheit ist, so müssen beide Personen, die solchen Vertrag schließen,

a) in die Sache willigen, also auch
b) die Sache, worüber der Kontrakt geschlossen werden soll, genau kennen; daher können Kinder, Blödsinnige, Betrunkene keinen Kontrakt schließen,

Digitized by Google

c) in jedem Kontrakte muß Alles genau bestimmt werden, worüber derselbe abgeschlossen wird. ꝛc.

Hier findet man ein Formular eines Mieth-Kontrakts, nach welchem man alle andere wird abfassen können:

Heute haben wir Endes-Unterschriebenen folgenden Mieth-Kontrakt abgeschlossen:

1) Herr Wilhelm Gutmann, als Vermiether, überläßt mir August Taubmann auf 6 Jahre in seinem Wohnhause das zweite Stockwerk und zwar drei Stuben, drei Kammern, eine Küche, einen Platz auf dem Hausboden, und einen Raum zum Brennholze im Hintergebäude.
2) dafür bezahle ich August Taubmann, jährlich funfzig Gulden, die ich in halbjährigen Terminen, nämlich Ostern und Michaelis, voraus zu bezahlen schuldig bin,
3) der Herr Vermiether übernimmt die größten Reparaturen, die kleinern aber, z. B. das Einsetzen zerbrochener Fensterscheiben ꝛc. verspreche ich zu übernehmen, wie auch Alles, was mir eingeräumt ist, reinlich und ordentlich zu erhalten,
4) Von beiden Seiten muß dieser Kontrakt ein halbes Jahr vorher aufgekündigt werden.

Wir versprechen dieß Alles getreu zu erfüllen und uns aller Ausflüchte zu enthalten. Um alle Irrungen zu vermeiden, ist auch dieser Kontrakt dop-

pelt ausgefertigt, mit unsern beiderseitigen Unterschriften und Siegeln bestätigt, und einem jeden von uns ein Exemplar eigehändigt worden.

Ansbach, den 20. Mai 1828.

(Siegel) Wilhelm Gutmann.

(Siegel) August Taubmann.

Anmerkung. In solchen Kontrakten und Dokumenten müssen alle Zahlen mit Buchstaben geschrieben werden.

### 7. Von Testamenten.

Ein Testament ist nämlich Jemandes Wille oder schriftliche Bestimmung, wie es nach seinem Tode mit seinem Nachlasse gehalten werden und wer ihn beerben solle.

Folgendes wäre ein Testament:

Ich Endes Unterschriebener will nicht gern, daß nach meinem Tode über meinen Nachlaß Streitigkeiten entstehen sollen, daher bestimme ich aus freier Entschliessung und bei ruhiger Ueberlegung, folgende Punkte, die mein letzter Wille seyn sollen:

1) Der Universal-Erbe soll mein noch lebender Bruder, der hiesige Bürger und Kauf-

Digitized by Google

mann Franz Wahrmuth, oder dessen Erben seyn; aber

2) derselbe soll von meinem Vermögen ein Kapital von vier Hundert Gulden an den Herrn Pfarrer Gutmann hieselbst auszahlen, von welchem Kapital die jährlichen Zinsen zu Büchern für arme Kinder in der hiesigen Georgenschule sollen verwendet werden. Uebrigens verlange ich, mich still, und ohne Prunk zu begraben.

Windsheim, am 3. Merz 1828.

(Siegel) Peter Wahrmuth.

### 8. Von Zeugnissen.

Ein Zeugniß (Testimonium) ist eine schriftliche Bestätigung, wie sich der verhalten, oder betragen habe, der von uns ein Testimonium verlangt. Hier ist ein solches:

Peter Traumann hat bei mir drei Jahre als Hausknecht gedient, und sich in dieser ganzen Zeit treu und redlich betragen, welches ich ihm, auf Verlangen, hierdurch bezeuge.

Holzkirchen, den 28. Mai 1828.

Ernst Thalheim.

Digitized by Google

## 9. Von Rechnungen.

### a) Formular einer Tischlerrechnung.

Für Sr. Wohlgeboren dem Herrn Landrichter M. in H., habe folgende Tischlerarbeit verfertigt:

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| 1828 4ten Aug. | Einen Schreibtisch von Birnbaumholz, nebst Schloß und Beschlag. | 60 | — |
| 5. Sept. | Einen Spieltisch von Mahoniholz . . . . | 20 | 15 |
| 6. Oktbr. | 1 Dutzend Stühle von Eschenholz, mit Rohr geflochten, à 5 fl. . . | 60 | — |
| 11. Nov. | 8 Stück Bilderrahmen fournit à fl. 2. 12 kr. | 17 | 36 |
| | | 157 | 51 |

Joseph Winter, Tischlermeister.

Anmerkung. Wird der Betrag der Rechnung ausgezahlt, so kann gleich unter der Summe folgendermaßen quittirt werden:

Den Betrag von fl. 157. 51 kr. habe ich richtig erhalten.

Oder:

Dankbar bezeuge ich den richtigen Empfang obiger Summe.

Digitized by Google

b) Formular einer Hausrechnung.

| | Februar 1828. | Einnahme. fl. | kr. | Ausgabe. fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| | vom vorigen Monat blieb in Kasse . . | 12 | 36 | | |
| 4 | Klaftern Holz . . . | — | — | 32 | — |
| | An Fuhrlohn . . . | — | — | 4 | 30 |
| | An Viktualien . . . | — | — | 4 | 48 |
| | An Saife und Lichter . . . . . | — | — | 2 | 6 |
| | An den Schneider Fingerhut laut Rechnung . . . . . | — | — | 7 | 48 |
| | Zahlte Herr Arnold | 50 | — | | |
| | Für Kleinigkeiten . | — | — | 1 | 30 |
| | | 62 | 36 | 52 | 42 |
| | Bleibt in Kassa . | — | — | 9 | 54 |
| | | 62 | 36 | 62 | 36 |

### 10. Von Quittungen.

Eine Quittung ist eine schriftliche Bestätigung, daß man von Jemanden Geld, oder sonst eine Sache erhalten habe.

Formular derselben:

Am heutigen Tage (dato) hat mir Herr Theodor

Wallbaum, die ihm am 1. Januar 1824 geliehenen Hundert Gulden baar, nebst 5 Procent Zinsen wieder zurückgezahlt, worüber hierdurch der richtige Empfang quittirt wird.

Augsburg, den 1. Januar 1828.

Wilhelm Federsen.

Oder:

Zehn Gulden habe ich Unterschriebener von dem Herrn Lederhändler Bause in Fürth als fällige Zinsen von Ostern bis Michaelis für das geliehene Kapital von Zweihundert Gulden erhalten, welches hierdurch bescheiniget

Nürnberg, am 4. Febr. 1828.

Leopold Süßkind.

### 11. Von Postscheinen.

Ein Postschein, eine Quittung über Geld, oder sonst etwas, das man mit der Post erhalten hat, ist dem vorgehenden ganz ähnlich.

Formular:

Daß ich am heutigen Tage durch hiesiges wohllöbliches Postamt einen Brief nebst Paquet Sign. HF. von Regensburg, worin Dreihundert und Funfzig Gulden enthalten, richtig empfangen habe, wird hiermit bescheinigt.

Nürnberg, den 4. April 1828.

Paul Vetter.

Digitized by Google

## 12. Von Frachtbriefen.

Frachtbriefe kommen nur in Handlungs- oder Kaufmanns-Angelegenheiten vor, und sind von nicht geringer Wichtigkeit. Es dürfen darin folgende Punkte nicht fehlen:

1) der Name des Fuhrmanns, der die Fracht übernommen hat;
2) der Tag, an welchem, und der Ort, von welchem die Waare abgesandt ist.
3) genaue Beschreibung der Fracht selbst, mit beliebigem Zeichen: die Zahl der einzelnen Stücke, nach Gewicht und Emballirung;
4) wie hoch die Fracht bedungen, oder wie viel schon darauf bezahlt sey;
5) Bestimmung der Zeit, in welcher der Fuhrmann die Fracht abzuliefern versprochen.

Nach diesen Punkten lautet dann ein Frachtbrief so:

HE.
No. 1. 2. 3.

Durch den Fuhrmann Ernst Richter aus Schwabach übersende ich Ihnen unter heutigem Datum 3 Ballen Bücher in Linnen mit neben stehenden Zeichen. — Das Gewicht beträgt 4 Ctr., und ist der Centner mit 3 Gulden, schreibe drei Gulden, bedungen worden.

Der Fuhrmann verspricht in 8 Tagen gute trockene Lieferung; belieben Sie

Digitized by Google

dann demselben die bedungene Fracht zu bezahlen.

Nürnberg, am 12. April 1828.

Karl Vetter.

Anmerkung. Nachdem dies auf einen Viertelsbogen geschrieben ist, wird der Brief von oben und von der rechten Seite zusammen geschlagen, und darauf der Name dessen geschrieben, der die Fracht erhält. Z. B.

An Herrn Buchhändler E.

laut Inhalt. in Leipzig.

Noch eine andere Art Frachtbriefe gibt es, wenn man an den Fuhrmann abschläglich auf die bedungene Fracht etwas bezahlen muß, und dann würde man folgendermaßen schreiben:

Ich übersende Ihnen hierbei durch den Fuhrmann Reichel dahier eine Kiste verlangter Waaren, gezeichnet L. B. Nro. 12., welche gewogen 2 1/2 Zentner, und im Lohne mit drei Gulden bedungen worden sind. — Ich habe darauf bereits 2 Gulden bezahlt, und ersuche Sie, unter der Bedingung, daß die Ablieferung in 8 — 10 Tagen geschieht, den Rest der verdungenen Fracht nachzuzahlen.

Nürnberg, den 1. Januar 1828.

Ferdinand Walter.

Digitized by Google

### 13) Von Reversen.

Einen Revers stellt man an Jemanden aus, wenn derselbe uns etwas vergönnt, oder erlaubt hat, das man nicht als Schuldigkeit ansehen darf, und woraus man also kein Recht machen kann.

Formular:

Ich Endes Unterschriebener bekenne hierdurch, daß Herr Wilhelm Frölich mir erlaubt hat, jährlich viermal in der Aernöte über seinen Hof zu fahren, und daß ich verbunden bin, sogleich dieses zu unterlassen, wenn Herr Wilhelm Frölich oder dessen Erben mir dies nicht mehr gestatten wollen. Zu mehrerer Bestätigung dieser mir aufgelegten Verbindlichkeit habe ich diesen Revers ausgestellt, und eigenhändig unterschrieben.

Erlangen, den 2. Juli 1828.

Wilhelm Heydenreich.

### 14) Von Zessionen.

Zession, oder ein Abtretungsschein wird ausgestellt, wenn man Jemanden von seinem Eigenthume etwas abtritt, daß man es nie wieder fodern will; sondern daß derselbe damit verfahren kann, wie er will.

Formular:

Ich Endes Unterschriebener bekenne hiedurch für

mich und meine Erben, daß ich meinem Vetter Karl Heidemann eine Obligation über Zweihundert und Funfzig Gulden, die mir bisher eigenthümlich gehört hat, übergeben habe, und daß er dieselben als sein Eigenthum gebrauchen und anwenden kann, also diese Obligation, so wenig von mir, als meinen Erben, wieder zurück gefodert werden kann. Zu mehrerer Bestätigung habe ich diese Zession eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Culmbach, den 4. Merz 1828.

(Siegel) Wilhelm Deuter.

### 15. Von den Vollmachten.

Eine Vollmacht ist ein Schreiben, worin ich ausdrücklich erkläre, daß ich Jemanden volle Macht gebe, ein Geschäft für mich abzuschließen, und daß ich sein Verfahren dabei eben so ansehen wolle, als wenn ich das Geschäft selbst abgemacht hätte.

Formular:

Dringender Geschäfte wegen ist es mir Endes Unterschriebenen nicht möglich, am 4. November dieses Jahres persönlich zu Nürnberg bei Herrn Kaufmann Knopf zu erscheinen, um das Kapital von Dreihundert und Funfzig Gulden von demselben mir auszahlen zu lassen; ich gebe daher meinem Bruder, dem Kaufmann Gottfried Thieme, die Vollmacht, in meinem Namen gedachtes Kapital in Empfang zu neh-

Digitized by Google

men, und darüber zu quittiren, welche Quittung eben die Gültigkeit haben soll, als wenn ich dieselbe eigenhändig geschrieben.

Augsburg, den 1. November 1828.

Karl Thieme.

### 16. Von Anweisungen oder Assignationen.

Diese kennen zu lernen, muß man wissen: eine Anweisung ist ein Schein, in welchem Jemand denjenigen, dem er zu bezahlen hat, oder an welchen er eine Summe auszahlen will, dem Vorzeiger an einen Dritten weiset, an den er entweder zu fordern hat, oder mit welchem er in Geldgeschäften stehet. Wer eine solche Anweisung ausstellt, heißt Assignant. Diese Anweisung fertigt man, wenn man keine gedruckte Schemata hat, folgendermaßen aus:

Nach Acht Tagen Sicht, (oder dies fällt auch weg.) Gegen diese meine Anweisung belieben Herr Johann Schäzler in Augsburg an Herrn Advokat Fridrich Rechtmann daselbst oder dessen Ordre, die Summe von Fünf und Zwanzig Gulden im 24 fl. Fuß zu zahlen, und bringen mir solches in Rechnung, (oder laut Bericht.)

Nürnberg, am 12 Febr. 1828.

Peter Knopf.

Werth fl. 25 — im 24 fl. Fuß.

Digitized by Google

## 17) Ueber die Form der Briefe, Couverts, Billets.

Das Erste ist nun, daß man weiß, wie man den fertig geschriebenen Brief zum Zusiegeln in die schickliche Form bringen kann; aber einen Brief zu brechen, gibt es verschiedene Arten, die ich nun in dem Folgenden beschreiben will.

a) An Verwandte, Freunde und Bekannte bedient man sich eines kleinern Formats; schreibt man aber an höhere Personen, so muß die Form größer seyn; und an sehr hohe Personen, hat man die größte Form zu wählen, diese kommt etwa so heraus, daß, wenn man einen gewöhnlichen Bogen Papier von der rechten zur linken Hand zusammenschlägt, dann den obern Theil nach unten wendet.

b) der Umschlag um einen Brief, oder das Couvert kann weniger feines Papier seyn, als das, worauf der Brief geschrieben ist, doch darf nicht zu schlechtes genommen werden, wenn man an hohe Personen schreibt. Schreibt man an einen Freund und Bekannten; so hat man gar kein Couvert nöthig, sondern man nimmt einen gewöhnlichen Briefbogen, der auf den ersten beiden Seiten beschrieben wird, wo denn beim Zusammenschlagen des Briefs das zweite Blatt zum Umschlage dient.

Digitized by Google

## 18. Ueber die Form der Addressen.

Man suche von Geschäftsmännern Briefe an höhere Personen zu erhalten. Man sehe aber genau darauf: wie diese beschaffen sind; wo die Anrede hingeschrieben; wie weit das Papier unbeschrieben gelassen ist, und wo der Name des Verfassers solcher Briefe steht.

Die gewöhnliche Form der Aufschriften von Briefen ist:

A.

An

den Herrn Kreis- und Stadtgerichtsrath N. N.

Wohlgeborn

Frei. in Fürth.

B.

Herrn

Leopold Voss & Compagnie

in Bremen.

Digitized by Google

Anmerkung. Dieser Form bedienen sich gewöhnlich Kaufleute.

Ueber die Titulaturen und ihren richtigen Gebrauch sehe man in dem Anhange dieses Büchleins, wo man zur leichtern Uebersicht Alles zusammengestellt findet, was hierher gehört.

### 19. Vom Versenden der Briefe.

Das Versenden der Briefe geschieht entweder:

1) durch die Post,
2) durch Gelegenheit,
3) durch Einschluß, oder
4) durch einen besondern Bothen (per express.)

1) Das Versenden der Briefe durch die Post ist der sicherste Weg, weil die Post verpflichtet ist, die ihr übergebenen Briefe richtig zu besorgen.

Giebt man nun einen Brief auf die Post, so muß die Addresse an den er gerichtet ist, dem Wohnorte desselben deutlich geschrieben seyn, sonst läuft man in Gefahr, daß derselbe nicht besorgt wird. Zahlt man bei Aufgabe das Postgeld (Porto) dafür, so schreibt man ganz unten zur linken Hand das Wort — frei — (franco;) darauf. Bezahlt der Empfänger hingegen das Postgeld, so bleibt die Stelle leer.

Papiere von Werth, als Dokumente, Wechsel, Anweisungen, welche man den Briefen einlegt, müssen auf der Aufschrift besonders angegeben werden.

Darüber empfängt man von dem Postamte einen Postschein, damit man, im Falle der Brief verloren ginge, einen Ersatz dafür verlangen kann.

Paquete, die für den Postwagen bestimmt sind, müssen besonders gut und fest gepackt seyn. Man nimmt entweder grobe Leinewand, oder wenn das Paquet weit geht Wachstuch dazu.

Zuletzt wird dasselbe versiegelt, und zeichnet die Anfangsbuchstaben des Namens desjenigen darauf, an den das Paquet gerichtet ist, welche Buchstaben oder Zeichen auch auf dem Briefe bemerkt werden müssen, damit man sogleich erkenne, daß Brief und Paquet zu einander gehören. Zur Verständlichkeit dient hier eine solche Addresse:

Herrn

Johann David Goller & Söhne.

Nebst einem Paquet in Wachstuch sign. J. D. G. & S.
an Werth fl. 50 —

in Wien.

frei

II. Durch Gelegenheit kann man durch gute Freunde und Bekannte, die an den Ort reisen, wohin der Brief gerichtet ist, besorgen lassen.



Digitized by Google

Man wähle dabei aber solche, denen man Zutrauen schenken darf, besonders wenn man Sachen von Werth zum besorgen übergiebt. An der Stlle wo gewöhnlich das Wort — frei — steht, setze man das Wort: durch Gefälligkeit — durch freundschaftliche Besorgung, oder durch Güte.

III. Durch Einschluß Briefe besorgen zu lassen, heißt, wenn er in dem Briefe eines Bekannten oder Freundes mit eingeschlossen, oder eingelegt wird. An der Stelle des Wortes frei — auf der Addresse — schreibt man alsdann, das Wort: durch Gefälligkeit, durch Einschluß.

IV. Durch einen Bothen (per Express) zu versenden. Dieses ist der Fall, wenn man ohne die Post abzuwarten, sogleich einen Brief abschicken muß. Auf die Addresse schreibt man alsdann an die Stelle frei ꝛc. die Worte per Express; d. h durch einen besondern Bothen, und der Empfänger hat dafür den Lohn des Bothen zu bezahlen. Bezahlt man aber hingegen den Bothen, so setzt man noch frei darauf.

## Schlußbemerkung.

Alle Briefe in eigenen Angelegenheiten, die man schreibt, müssen frei gemacht werden. Dieses er-

Digitized by Google

fordert nicht allein der Anstand, sondern man kann auch nicht verlangen, daß der Empfänger, der einen Gefälligkeiten erweisen, oder Aufträge besorgen, das Porto dafür bezahlen soll.

Man schreibe sowohl den Vornahmen, als den Charakter dessen, an den man schreibt, auf die Addresse des Briefes, damit keine Verwechselung vorfalle, und der Brief richtig besorgt werde.

Schreibt man an Jemanden, der in einer unbedeutenden Stadt oder auf dem Lande wohnt, das außer der Postroute liegt, so ist räthlich, wenn man unter dem Namen eines solchen Ortes, noch den einer in der Nähe liegenden Stadt beisetzt.

Nun giebt es auch viele Städte und Dörfer, die einerlei Namen führen, als: Frankfurt am Main; Frankfurt an der Oder; Königsberg in Franken; Königsberg in Ost-Preußen; Neustadt an der Aisch; Neustadt an der Orla; Neustadt an der Saale; Neustadt an der Haardt ꝛc. Diese dürfen durchaus nicht verwechselt werden; man muß daher genau auf der Addresse angeben, ob der Brief nach Neustadt an der Orla (im Großherzogthum Weimar) oder nach Neustadt an der Haardt (im Rheinkreise des Königreichs Baiern) abgehen soll.

Kindisch und albern ist es, wenn man auf die Addresse: an meine geliebte Schwester ꝛc. schreiben wollte.



Digitized by Google

Räthlich ist es übrigens, wenn man sich den Tag der Absendung des Briefes notirt, damit im Falle derselbe verloren gienge, man bei dem Postamte nachweisen könnte, daß man den Brief an diesem Tage wirklich aufgegeben hätte.

Nun gebe ich meinen Lesern, nochmals den Rath: man bilde seinen Geschmack im Briefschreiben vorzüglich durch fleißiges Lesen gut geschriebener Bücher, denn dadurch werden nicht nur die Ausarbeitungen eigner Aufsätze erleichtert, sondern man bekommt auch Stoff zur gelegentlichen Anwendung und Verarbeitung an die Hand.

Digitized by Google

# Anhang.

## Von den Titulaturen und Addreſſen.

### Allgemeine Regeln.

Die Stufen des Ranges werden durch folgende Prädikate bezeichnet und unterſchieden:

a) Kaiſer und Könige — erhalten in der Anrede Allerdurchlauchtigſt; im Context, Ew. Majeſtät.

b) Großherzoge — Allerdurchlauchtigſt, Ew. Königl. Hoheit.

c) Herzoge und Fürſten — Durchlauchtigſt, Ew. Durchlaucht.

d) Grafen vom alten Geſchlecht — Erlauchtig; Ew. Erlaucht.

e) Alle Edelleute und Bürgerliche, letztere, wenn ſie Mitglieder der höchſten Landescollegien ſind, oder in einem Provinzial-Collegium den Vorſitz haben — Hochwohlgebohren.

f) Alle wirkliche und Titularräthe, Subalterne, Beamten der erſten Klaſſe — Wohlgebohren.

g) Angeſehene Kaufleute und Bürger — Wohlgebohren, Ew. Wohlgebohren.

h) Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte fürſtlichen Standes — Hochwürdigſt, Durchlauchtigſt.

Digitized by Google

i) Aebte, Pröbste, Domherren, geistliche Räthe, Superindenten, Doktoren der Theologie, Oberhofprediger, und alle Katholische Geistliche — Hochwürdig.

k) Alle Stadt- und Landprediger, Inspektoren und andere Geistliche — Hochehrwürdig.

l) die Frauen erhalten in der Regel den Titel ihrer Männer; doch verbleibt den erstern ihr höherer Geburtstitel. Die geistliche Titulatur geht nicht auf die Frauen über, die Gattinnen der Geistlichen erhalten verhältnißmäßig weltliche Titel; sind Frauen aber selbst geistlichen Standes, so wird ihnen der ranggemäße geistliche Titel beigelegt.

m) unverheirathete Frauenzimmer adeligen und bürgerlichen Standes sind Fräulein, mit dem Unterschied, daß die erstere das Wörtchen von vor ihrem Namen führen.

## A) Weltliche Titulatur.

An einen Kaiser (König.)

1) Anrede: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, (König,) Allergnädigster Kaiser (König) und Herr!

2) im Contexte: Ew. Kaiserliche (Königliche) Majestät. Abwechselnd: Allerhöchst Dieselbe. Allerhöchst Sie.

3) Unterschrift: allerunterthänigster, treugehorsamster.

4) Addresse. Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Franz dem Ersten, Kaiser von Osterreich ꝛc. (Carl Ludwig

König von Baiern. Anton König von Sachsen.)

An eine Kaiserinn (Königin.)

1) Allerdurchlauchtigste ꝛc. wie oben. 2) wie oben. 3) demüthigste ꝛc. 4) An Ihro Majestät, die Kaiserinn, (Königin.)

An einen Prinzen.

1) Durchlauchtigster Prinz (Kronprinz, Erbprinz) Gnädigster Prinz und Herr!
2) Ew. Kaiserliche (Königliche) Hoheit; Höchstdieselben,
3) unterthänigster, gehorsamster.
4) An Seine Königliche Hoheit, den Kronprinzen von Baiern, (Preußen.)

An eine Prinzessin.

1) Durchlauchtigste, Gnädigste Prinzessin! 2) Ew. Königl. Hoheit. (Durchlaucht) Höchstdieselben. 3) wie oben. 4) An Ihre Königl. Hoheit (Durchlaucht) die Prinzessin.

An einen Großherzog.

1) Durchlauchtigster Großherzog, Gnädigster Großherzog und Herr. 2) Ew. Königl. Hohheit Höchstdieselben. 3) An Seine Königl. Hohheit dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Großherzog (von Baden, Hessen ꝛc.)

An eine Großherzogin.

1) Durchlauchtigste Großherzogin, (Erbgroßherzogin)

Digitized by Google

Allergnädigste Fürstin und Frau! 2) 3) wie oben. 4) An Ihre Königl. Hoheit, die Großherzogin von Weimar.

An einen Herzog.

1) Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr! 2) Ew. Herzogl. Durchlaucht. Ew. Durchlaucht. Höchstdieselben. 3) unterthänigster gehorsamster. 4) An Seine Durchlaucht den Herrn Herzog von Sachsen, Coburg und Gotha.

An eine Herzogin.

1) Durchlauchtigste Herzogin, Gnädige Herzogin und Frau. 2) 3) 4) wie oben.

An einen Fürsten.

1) Durchlauchtigster Fürst, Gnädigster Fürst und Herr! 2) Ew. Hochfürstl. Durchlaucht. 3) unterthänigster, gehorsamster. 4) An Seine Durchlaucht den Herrn Fürsten von N.

An eine Fürstin.

1) Durchlauchtigste Fürstin, Gnädige Fürstin! 2) 3) 4) wie oben.

An einen Grafen.

1) Hochgebohrner Graf, Gnädiger Graf und Herr! 2) Ew. Hochgebohren (Ew. Hochgräfl. Gnaden) Ew. Excellenz 3) unterthänigster, gehorsamster. 4) An Seine Hochgräfl. Gnaden, den Herrn Grafen von N.

Digitized by Google

An eine Gräfin.

1) Hochgebohrne Gräfin, Gnädige Gräfin und Frau 2) Ihro Hochgebohren, 3) wie oben. 4) An Ihro Hochgebohren die Frau Gräfin von N.

An einen Freiherrn (Baron).

1) Hochgebohrner Freiherr! — Gnädiger Herr! 2) Ew. Hochgebohren. 3) unterthäniger. 4) An Sr. Hochgebohren dem Herrn Baron von W.

An eine Baronin.

1) 2) 3) wie oben. 4) An Ihro Hochgeboren die Frau Baronin von N. zu N.

An einen Edelmann.

1) Hochwohlgebohrner, hochgeehrtester, (Gnädiger Herr!) 2) Ew. Hochwohlgebohren. 3) unterthäniger oder gehorsamer. 4) An den Herrn von N. Hochwohlgebohren in N.

An eine Edelfrau.

1) 2) 3) wie oben. 4) An Ihro Hochwohlgebohren die Frau (Fräulein) ꝛc.

An einen Staatsminister — Generallieutenant, wirklichen Staatsrath und General-Direktor, Regierungs-Präsidenten, und General-Commissair, Oberappellations-Gerichts Präsidenten.

1) Hochgebohrner Graf (Hochwohlgebohrner Freiherr) Gnädiger Herr Minister! oder auch Ew. Exzellenz! Hochgebohrner ꝛc. 2) Ew. Hochgräfliche (hochfreiherrliche) Gnaden; Ew. Excellenz; Hochdieselben, 3) unterthäniger, gehorsamer. 4) an Seine Excellenz den k. baierischen Staats-

Digitized by Google

Minister (Staatsrath und General-Direktor ꝛc.) Herrn Grafen (Freiherrn) von N. — ꝛc. (königl. Kämmerer, des Kron-Verdienst-Ordens-Kommandeur, Großkreutz und dergl.

An einen Appellations-Gerichts Präsidenten.

1) Hochgebohrner (Hochwohlgebohrner) Herr! (oder Graf, Freiherr!) hochgebietender Präsident 2) Ew. Hochgebohren (Hochwohlgebohren) Hochdieselben. 3) unterthäniger. 4) An Seine, des Herrn Appellations-Gerichts Präsidenten für den — Kreis, Herrn Grafen (Freiherrn) von N. Hochgebohren (Hochwohlgebohren) in N.

An einen Regierungs- oder Appellations-Gerichts-Direktor, Ministerialrath, General Fiskalats-Rath, Ober-Studien-Obermedizinal-Rath.

1) Hochwohlgebohrner Herr! Hochgeehrtester Herr Regierungs- (Appellations-Gerichts) Direktor ꝛc. 2) Ew. Hochwohlgebohren, Hochdieselben. 3) unterthäniger. 4) An Seine, des Herrn Regierungs-Direktors N. N. Hochwohlgebohren in N.

An einen Regierungs- (Kreis- Schul- Medizinal- Bau- Forst-) Rath, bey der Kammer des Innern, oder der Finanzen, an einen Kreis-Appellations-Gerichtsrath, Stadtcommissair, Bürgermeister I. und IIte Klasse, Kreis- und Stadtgerichtsrath, rechtskundigen Magistratsrath u. dergl.

1) Wohlgebohrner, Hochgeehrtester Herr — Rath!

Digitized by Google

2) Ew. Wohlgebohrn (auch Hochgebohren, Hochwohlgebohren, wenn der Rath, Graf oder Baron ist; Dieselben — Hochdieselben. — 3) gehorsamster. 4) An Seine des K. Herrn Regierungs-Rathes N. N. (Grafen von —) Wohlgebohren (Hochgebohren) u. s. w. in N.

An einen Oberförster.

1) Hochedelgebohrner, hochgeehrtester Herr Oberförster! 2) Ew. Hochedelgebohren, Dieselben. 3) ergebenster. 4) An den K. Oberförster Herrn N. — in N.

An einen Unadelichen, der sich durch ein Ehrenamt, durch Gelehrsamkeit, Besitzungen, Kunst, Handelschaft und dergl. auszeichnet.

An Professoren.

1) Hochedelgebohrner, Hochgeehrtester (auch Hochgeehrter) Herr. 2) Ew. Hochedelgebohren. Dieselben. 3) ergebenster. 4) An den K. Herrn Gymnasial-Professor N. — Hochedelgebohren (auch Hochwürden, wenn er Priester ist) in N.

An weniger angesehene Kaufleute, Künstler

1) Hochedler, Hochgeehrter Herr! 2) Ew. edel. 3) ergebenster.

An Bürger in Städten und Handwerker

1) Mein lieber Meister! (mein Herr!

auch Er. 3) Ihr, Sein. 4) An den Bürger und Schneidermeister N. in N. —

## B. Geistliche Titulatur.

An den Pabst.

1) Eigentliche Anrede: Heiligster Vater! 2) Anrede im Vortrage: Eure päbstliche Heiligkeit. 3) am Schlusse, unterthänigst gehorsamster Sohn.

An Erzbischöfe, Bischöfe, gefürstete Aebte, Pröbste, Hoch- und Deutsch-Meister.

1) Hochwürdigster, Hochgebohrner, gnädiger Fürst und Herr! 2) Ew. Hochfürstl. Gnaden ꝛc.

An Kardinale und den Großmeister von Malta: Ew. Eminenz. 3) unterthänigster, unterthäniger.

An protestantische Bischöfe, General-Superintendenten, unadeliche Doktoren der Theologie, Aebte, geistliche Consistorial-Räthe, Probst, Domherren, Kanonici ꝛc. mit der gehörigen Rücksicht auf ihre Geburt.

1) Hochwürdiger (oder Hochehrwürdiger, (Hochgelehrter,) Hochgeborner und dergl.) Herr! Hochgeehrtester, (hochverehrter,) auch gnädiger

Herr) Abt, Kanonikus ꝛc. 2) Ew. Hochwürden oder Hochehrwürden. 3) gehorsamster, gehorsamer.

An einen Stadt- und Landpfarrer, Prediger, Vikarien und dergl..

1) Hochwürdiger, (Hochwohlehrwürdiger) hochgel. hochgeehrtester Herr Pfarrer! (Prediger, Vikar.) 2) Ew. Hochwürden. 3) ergebenster.

An die Central-Stellen des Königreichs Baiern:

1) Königl. General-Zoll- und Mauth-Direktion!

2) Eine Königl. General-Direktion, Höchstdieselbe.

3) An die Königl. General-Direktion des Zoll- und Mauth-Wesens des Königreichs Baiern in München.

1) Königl. oberstes Bergamt!
2) Ein Königl. oberstes Bergamt, Höchstdasselbe.
3) An das Königl. Baierische oberste Bergamt in München.

1) Königliche General-Administration der Salinen!

2) Eine Königl. General-Administration, Höchstdieselbe.

Digitized by Google

3) An die Königl. Baierische General-Administration der Salinen in München.

1) Königliches protestantisches Ober-Consistorium!
2) Ein Königliches Ober-Consistorium; Höchstdasselbe.
3) An das Königlich Baierische Ober-Consistorium in München.

An die Provinzial-Kollegien, Stellen und Aemter.

1) Königliche Regierung des (z. B. Untermainkreises) Kammer des Innern! (oder: Kammer der Finanzen!)
2) Eine Königl. Regierung; Höchstdieselbe.
3) Zur Königl. Baier Regierung des (z. B. Untermainkreises) Kammer des Innern, oder: der Finanzen in N.

1) Königl. Appellations-Gericht des (Untermain-) Kreises!
2) Ein Königl. Appellations-Gericht; Höchstdasselbe.
3) Zum Königl. Baierischen Appellations-Gerichte des (Untermain) Kreises zu Würzburg.

1) Königl. Kreis- und Stadt-Gericht!
2) Ein Königliches Kreis- und Stadt-Gericht.
3) An das Königlich Baierische Kreis- und Stadt-Gericht in N.

Digitized by Google

1) Königliche Kreis-Kasse!
2) Eine Königl. Kreis-Kasse; Hochdieselbe.
3) Zur Königl. Baierischen Kreis-Kasse zu N.

1) Königliches Landgericht! (Rentamt.)
2) Hochdasselbe. Ein Königliches Landgericht, Rentamt.
3) Zum Königl. Baierischen Landgerichte, Rentamte N. in N. Kreise.

1) Königliches Forstamt!
2) Ein Königl. Forstamt.
3) An das Königlich Baierische Forstamt in N.

1) Königl. Baron von — (Patrimonial) (Herrschaftsgericht) Gericht!
2) Ein Königl. Baron von — (Patrimonial) (Herrschafts) Gericht. Dasselbe, auch Hochdasselbe.
3) An das Königl. Baron von — (Patrimonial) (Herrschafts) Gericht in N.

## Allgemeine Anmerkungen.

Es versteht sich von selbst, daß bei allen diesen Titeln auf Hof- und Staatsämter Rücksicht genommen werden muß, welche Jemand bekleidet, so wie auf die Verhältnisse, in welchem der Schreiber zu dem Empfänger steht.

In Baiern bekommen nach der neuesten Vorschrift d. d. 2. Horn. 1812 R. B. S. 281 den Ti-

tel: „Excellenz" alle Staatsminister, alle Kronbeamte, die Generäle der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, die General-Lieutenants, welche Divisions-Commandanten sind, die obersten Hofbeamten, die wirklichen Staatsräthe und General-Direktoren, Reichsräthe, der Präsident des Oberappellations-Gerichts, und die General-Kreis-Kommissairs (und Regierungs-Präsidenten) die zugleich wirkliche geheime Räthe sind. — Das nämliche Verhältniß mit den Titeln tritt beinahe auch in Preußen und in den meisten deutschen Staaten ein.

Die Rektoren auf den königl. Universitäten bekommen noch in der eigentlichen Anrede, Magnifice! — nur im Vortrage: Ew. Magnificenz.

In Geschäfts- und Freundschafts-Briefen wird jetzt die Anrede ganz weggelassen; man fängt entweder mit einem Absatze Ew. Wohlgebohren, oder gleich mit dem Inhalte des Briefes an.

Digitized by Google

Digitized by Google